

Domitian

81–96 n. Chr.

Domitian¹ war der um 12 Jahre jüngere Bruder des Titus und damit der dritte Kaiser der flavischen Dynastie. „Nichts ist für den Absolutismus des D.[omitian] so bezeichnend, wie der von ihm geforderte Kaiserkult. Wohl hatten schon Caligula u.[nd] Nero die Möglichkeiten, die dafür im Prinzipat u.[nd] in der religiösen Lage der beginnenden Kaiserzeit gegeben waren, mehr als die anderen Herrscher verwirklicht; keiner aber hat die kultische Verehrung mit einer zwei Jahrhunderte vorwegnehmenden Kühnheit so gefordert wie D.[omitian] . . .“²

„Die göttliche Kraft (*numen*) vermochte auch dann zu wirken, wenn die Gottheit selbst nicht »persönlich« anwesend war, da man sich Gottheiten ja omnipräsent vorstellte.“³ Claus führt in diesem Zusammenhang zunächst ein Beispiel aus dem Kindheitsevangelium an: „Als Spielkameraden den kleinen Jesus beim gemeinsamen Spiel ärgern, tötet er sie, indem er seine Hand gegen sie ausstreckt und damit seine Macht wirken läßt; die Eltern der Toten, die sich über ihn beklagen, läßt er, ohne mit ihnen in Berührung zu kommen, erblinden.“⁴ „Domitian, als Kaiser

¹ Umfassendere Informationen finden sich bei *Karl Gross*: Art. Domitianus, RAC 4 (1959), Sp. 91–109; *Werner Eck*: Art. Domitianus, DNP 3 (1997), Sp. 746–750.

Eine Biographie: *Brian W. Jones*: The Emperor Domitian, London 1992.

Sammlung der Quellen: Select Documents of the Principates of the Flavian Emperors including the year of the revolution A.D. 68–96, collected by *M. McCrum* and *A.G. Woodhead*, Cambridge 1961.

Speziellere Literatur: *Alain Martin*: La titulature épigraphique de Domitien, BKP 181, Frankfurt am Main 1987.

Peter Pilhofer: Vom Sinn der neutestamentlichen Wissenschaft, in: Bekenntnis und Erinnerung. Festschrift zum 75. Geburtstag von Hans-Friedrich Weiß, hg. v. Klaus-Michael Bull und Eckart Reinmuth, Rostocker Theologische Studien 16, Münster 2004, S. 8–23; hier S. 17–23 zur Bedeutung des Domitian für die Auslegung von Joh 20,28.

² *Karl Gross*, a.a.O., Sp. 94–95.

³ *Manfred Clauss*: Kaiser und Gott. Herrscherkult im römischen Reich, Stuttgart 1999 (Nachdr. der Erstauflage Leipzig 2001), S. 234.

⁴ *Manfred Clauss*, a.a.O., S. 234; die Geschichte von Jesus stammt aus Thom. 3–5.

und Gottheit, konnte seine Fischbestände in Baiae daher auch schützen, wenn er in Rom weilte. Einst wagte ein »gottloser Libyer« in den kaiserlichen Weihern zu fischen. Als er die Beute hochzog, erblindete er und konnte den Fisch nicht mehr sehen. Heute sitzt der Blinde in Baiae und bettelt, schreibt Martial. Domitian ist Gottheit, seine Fische sind heilig, der Diebstahl folglich ein Sakrileg.⁵

„Der Frevel des Menschen wird umso größer, vergleicht man sein Tun mit demjenigen der Fische. Diese »kennen ihren Herrn und lieblosen ihm die Hand«, und zwar »jene, welche die größte in der Welt ist«. Domitians Fische verehren die göttliche Hand ihres Herrn. Welch ein Kontrast zur Tat des Menschen! Wir dürfen uns gewiß ausmalen, wie kaiserliche Fischteiche oder Jagdgründe, Domänen und anderes auf diese Weise als Besitzungen einer Gottheit für viele einfache Leute mit einem heiligen Bann belegt wirkten.“⁶

⁵ Ebd.

Der Text steht bei Martial: Epigrammata IV 30:

*Baiano procul a lacu, monemus,
Piscator, fuge, ne nocens recedas.
Sacris piscibus hae natantur undae,
Qui norunt dominum manumque lambunt*

⁵ *Illam, qua nihil est in orbe maius.*

*Quid, quod nomen habent et ad magistri
Vocem quisque sui venit citatus?
Hoc quondam Libys impius profundo,
Dum praedam calamo tremente ducit,*

¹⁰ *Raptis luminibus repente caecus*

*Captum non potuit videre piscem,
Et nunc sacrilegos perosus hamos
Baianos sedet ad lacus rogator.*

At tu, dum potes, innocens recede

¹⁵ *lactis simplicibus cibus in undas,*

Et pisces venerare delicatos.

Eine Prosaübersetzung bietet die Martial-Ausgabe der LCL: „From Baiae’s lake, fisherman, I warn thee, fly afar, lest with guilt thou depart! These waters swim with hallowed fish, that know their lord, and fondle that hand greater than anything on earth. Aye, do they not bear his name, and at its master’s voice does not each when summoned come? While aforesaid an impious Libyan was drawing up out of this deep his prey with tremulous line, his eyes were snatched from him, and in sudden blindness he could not see the taken fish, and now, loathing his sacrilegious hooks, he sits by Baiae’s lake a beggar. But do thou, while thou canst, depart yet innocent when thou hast cast into the water guileless bait, and revere these dainty fish.“ (*Walter C.A. Ker: Martial: Epigrams. In two Volumes, LCL 94 & 95, Cambridge/London 1919 und 1920, Nachdr. 1978 und 1979; hier I 251 die zitierte Übersetzung.*)

⁶ *Manfred Clauss, a.a.O., S. 234.*

Abbildungen dieser größten Hand der Welt findet sich in meinem in Anm. 1 zitierten Aufsatz auf S. 23 (Abb. 3 und 4).



Abb. 1: Die Ruinen des Domitian-Tempels in Ephesos⁷

Die größte Hand der Welt ist in Ephesos bei den Ausgrabungen zutage gefördert worden.⁸ Diese Ausgrabungen fanden im und unter dem oben abgebildeten Tempel des Domitian statt. In den Gewölben unter dem Tempel gelang Josef Keil vom Österreichischen Archäologischen Institut im Jahr 1930 ein sensationeller Fund, der für unseren Zusammenhang von größtem Interesse ist: Reste einer Statue, weit überlebensgroß, 5 bis 7 Meter hoch in ihrer ursprünglichen Form. Erhalten sind der Kopf und der linke Unterarm von staunenswerter Größe. Dieser Tempel und seine Kultstatue illustrieren auf ihre Weise die Geschichte aus Martial.

In bezug auf das Neue Testament ist der Kaiserkult in Ephesos wichtig für die Interpretation des Bekenntnisses des Thomas in Joh 20,28.

Man sagt nicht zuviel, wenn man zusammenfassend feststellt, daß der Kaiserkult zur Zeit des Domitian einen Höhepunkt erreichte. Von den Hofdichtern wird Domitian mit Iuppiter verglichen, Martial zufolge übertrifft er Iuppiter sogar. Als „erster römischer Kaiser“ wird Domitian „mit dem Blitzbündel Iupiters in der Hand“ auf Münzen dargestellt; dieser Kaiser beherrscht die Welt wie Iuppiter selbst. Statius bezeichnet ihn als „Führer der Menschen und Vater der Götter“; an anderer Stelle sagt derselbe Dichter: „Hell glänzt der Morgenstern, doch heller glänzt der

⁷ Photographie: Peter Pilhofer 2004.

⁸ Ich übernehme im folgenden Passagen aus meinem in Anm. 1 zitierten Aufsatz, ohne dies im einzelnen zu kennzeichnen.

Caesar“. Kein Kaiser vor ihm hatte die Anrede mit *dominus et deus* gefordert und durchgesetzt.

Berücksichtigt man dazu nun die ganz besondere Beziehung der Stadt Ephesos und ihrer Menschen zu Domitian, so kann man sich nicht vorstellen, daß die Christinnen und Christen in Ephesos bei der Lektüre des Thomasbekenntnisses „Mein Herr und mein Gott“ nicht sogleich eine Assoziation zum Gott-Kaiser Domitian hergestellt hätten. Ist diese Interpretation zutreffend – und vieles spricht dafür –, dann erging es den johanneischen Christinnen und Christen mit dem Bekenntnis des Thomas „Mein Herr und mein Gott“ in Joh 20,28 völlig anders als uns heutigen Leserinnen und Lesern des Johannesevangeliums. Was uns als ein überaus steiles, vielleicht sogar allzu steiles christologisches Bekenntnis erscheint, war der johanneischen Gemeinde fast eine Selbstverständlichkeit.

Einige Jahreszahlen

Tod des Caius Iulius Caesar	44 v. Chr.
Regierungszeit des Kaisers Augustus	27 v. Chr. – 14 n. Chr.
Regierungszeit des Kaisers Tiberius	14 n. Chr. – 37 n. Chr.
Regierungszeit des Caius/Caligula	37 n. Chr. – 41 n. Chr.
Regierungszeit des Claudius	41 n. Chr. – 54 n. Chr.
Geburt des Domitian	51 n. Chr.
Regierungszeit des Nero	54 n. Chr. – 68 n. Chr.
Brand Roms	64 n. Chr.
Vierkaiserjahr	68/69 n. Chr.
Regierungszeit des Vespasian	69 n. Chr. – 79 n. Chr.
Zerstörung Jerusalems durch Titus	70 n. Chr.
Triumph über <i>Iudaea</i>	71 n. Chr.
Eroberung von Masada	73 n. Chr.
Regierungszeit des Titus	79 n. Chr. – 81 n. Chr.
Regierungszeit des Domitian	81 n. Chr. – 96 n. Chr.

* * *

Abgeschlossen am 30. Juni 2005

Peter Pilhofer